

**Grußwort des Schirmherrn Werner Wölfle, Bürgermeister der
Landeshauptstadt Stuttgart für Soziales und gesellschaftliche Integration anlässlich des
„Internationalen Gedenktages für verstorbene
Drogengebrauchende“ 2017 in Stuttgart**

Sehr geehrte Damen und Herren,

das Aktionsbündnis "Internationaler Gedenktag für verstorbene Drogengebrauchende" Stuttgart organisiert jährlich eine Stuttgarter Veranstaltung. Bereits zum 18. Mal wird in der Landeshauptstadt Stuttgart am internationalen „Drogentotengedenktag“ der Menschen gedacht, die an dem Konsum von Drogen im vergangenen Jahr verstorben sind.

Ich bin der Bitte, die Schirmherrschaft des diesjährigen „Drogentotengedenktages“ in Stuttgart am 21.07.2017 zu übernehmen, sehr gerne nachgekommen.

Leider zeigt sich, dass auch fast zwanzig Jahre nach dem ersten „Drogentotengedenktag“ in Gladbeck im Jahr 1998 das Gedenken an die verstorbenen Drogentoten nichts an Aktualität eingebüßt hat. Das Gedenken an einem zentralen Tag bietet die Möglichkeit, die ganz persönliche Erinnerung an diejenigen wach zu halten, die aufgrund ihres Drogenkonsums gestorben sind, die aus unserer Mitte und aus dem Kreis ihrer Freunde und ihrer Familien herausgerissen wurden.

Ein solcher Gedenktag bietet aber auch die Möglichkeit, drogenpolitische Fragestellungen aufzuwerfen und Foren zu schaffen, wo diese gemeinsam diskutiert werden können. Auch dies ist mir ein sehr persönliches Anliegen.

In Stuttgart haben wir in den letzten Jahren viel Energie und finanzielle Ressourcen für den Auf- und Ausbau der Hilfen für Menschen mit einem illegalen Substanzkonsum aufgebracht. So wurden in den vergangenen Jahren die Fachstellen zur psychosozialen Betreuung der Stuttgarter Substituierten bedarfsgerecht ausgebaut. Ein weiterer Meilenstein in der Verbesserung der Versorgung der Betroffenen in der Landeshauptstadt Stuttgart wurde mit dem Angebot der diamorphingestützten Substitution seit Sommer 2014 in der Schwerpunktpraxis für Suchtmedizin geschaffen. Mit dem Angebot von niedrigschwelligen arbeitsähnlichen Tätigkeiten in der ambulanten Suchthilfe wurde ein weiterer wichtiger niedrigschwelliger Baustein zur Verbesserung der sozialen Teilhabe und der Wiedereingliederung in Arbeit und Gesellschaft gesetzt.

Sorgen macht uns der sich seit einigen Jahren abzeichnende Versorgungsengpass in der medizinischen Substitutionstherapie. Wir wissen, dass in den nächsten Jahren ein Großteil der Substitutionsärzte vor allem altersbedingt die Arbeit beenden wird. Gleichzeitig ist es unter den bestehenden rechtlichen Bedingungen äußerst schwierig, Nachfolgerinnen und Nachfolger zu finden. Deshalb begrüße ich ausdrücklich den Entwurf der 32. Verordnung der Bundesregierung zur Änderung betäubungsmittelrechtlicher Vorschriften und verbinde damit die Hoffnung, dass der so wichtige Behandlungsansatz der Substitutionstherapie für eine größere Anzahl Ärzte attraktiv wird.

Die derzeit am Drogenmarkt vermehrt auftauchenden, psychoaktiv wirkenden, synthetischen Drogen, die in Deutschland unter dem Begriff „neue psychoaktive Substanzen“ zusammen gefasst werden, sind ein weiterer Grund zur Besorgnis. Wir haben es dabei mit Substanzen zu tun, deren Wirkstoffzusammensetzung und deren Konzentration nicht abschätzbar sind. Dies erhöht die Risiken des Konsums enorm. In den nächsten Jahren wird hier Aufklärungsarbeit notwendig werden.

Abschließend danke ich allen haupt- und ehrenamtlichen Organisatorinnen und Organisatoren des "Drogentotengedenktages 2017" für ihr hohes Engagement.

Ich sichere Ihnen eine gute und enge Zusammenarbeit zu. Gemeinsam werden wir in unserem Bemühungen um eine stetige Verbesserung der Situation, der Angebote für die Betroffenen und für die Angehörigen nicht nachlassen.

Vielen Dank!



Werner Wölfle
Bürgermeister